

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Willi Real: Geschichte in Bildern gedeutet. Arbeiten volkstümlicher Malerei
von Bernhard Hinrichs aus Barßel

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Lebensbilder und Berichte

Geschichte in Bildern gedeutet

Arbeiten volkstümlicher Malerei von Bernhard Hinrichs aus Barßel

VON DR. WILLI REAL

Eine immer wiederkehrende Beschäftigung mit der Vergangenheit gehört für den Menschen zu den unverzichtbaren Gegebenheiten seiner Existenz. Intensive Verarbeitung und Deutung der Vergangenheit ermöglichen erst sinnvolle Bewältigung der Gegenwart und sinnvolle Planung der Zukunft. Um Geschehen, Erlebnisse, Erinnerungen und Erfahrungen weiterzugeben, wird sich der Mensch in den meisten Fällen des Wortes bedienen. Wir übersehen dabei zu leicht, daß es noch eine weitere Form der Vermittlung gibt. Diese wendet sich an unser optisches Vermögen und bedient sich des Bildes als Medium. Vieles wird sich in Bild- und Wortsprache in gleicher Weise aussagen lassen, aber es bleiben Aspekte, die nur durch das Wort oder nur durch das Bild auf ganz spezifische Weise zu Anschauung gebracht werden.

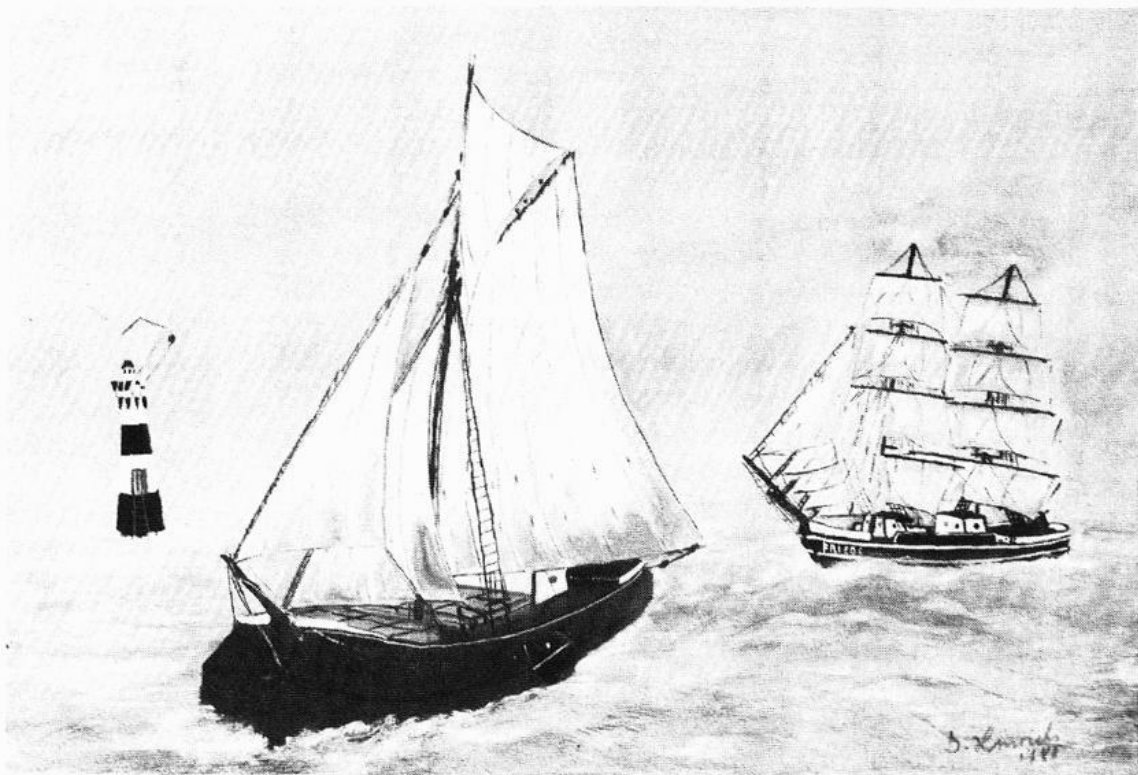
Bernhard Hinrichs aus Barßel hat versucht, auf diese eher seltenere Weise in vielen Ölgemälden die Erinnerungen aus seiner unmittelbaren Umwelt festzuhalten und weiterzugeben.

Bernhard Hinrichs wurde 1906 im Seemannsdorf Barßel geboren. Seine Eltern bewohnten eines der Kolonate am Barßeler Kanal - schmales, vom Kanal ausgehendes langgestrecktes Torfland. Sein Vater, Schiffseigner und Kapitän, besaß eine 120 Tonnen große Tjalk „Sofie“, mit der er im Frühjahr und Herbst Steine, Torf und Holz zu den Häfen in der Nord- und Ostsee verfrachtete. Im Sommer setzte er die „Sofie“ im Tagelohn ein beim Buhnenbau in den Mündungen von Weser und Ems. Diese Welt erlebte der junge Bernhard hautnah mit. Mit 14 Jahren ging er, wie andere Jungen aus Barßel, aufs Schiff. Auf Fahrten zwischen Nord- und Ostsee war er zunächst Junge, auch Moses genannt, dann Schiffsjunge und Leichtmatrose. Als Matrose ging er später auf Große Fahrten nach Nordamerika, Ostasien und Australien. 1934 stieg Bernhard Hinrichs aus der Großen Fahrt aus und fuhr auf einem Schlepper in der Küstenfahrt und in Bremerhaven. Er erhielt die Ausbildung zum Steuermann für die Kleine Fahrt auf der Nord- und Ostsee. 1936 machte er dann den Kapitän für die Kleine Fahrt und fuhr 10 Jahre lang Hafenschlepper der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven. Von 1946 an war er als Schiffsführer auf Schuten und Schleppern zum Buhnenbau in Jade, Weser und Ems. 1971 wurde Bernhard Hinrichs pensioniert und lebt mit seiner Familie in Barßelermoor.

Die Biographie von Bernhard Hinrichs in wenigstens dieser kurzen Fassung und die Geschichte des Seemannsdorfes Barßel zu kennen, ist notwendig, um seine Bilder zu verstehen.

Die Inhalte und Ideen für seine malerischen Arbeiten ergaben sich nämlich aus seinen unmittelbaren Lebensumständen. Seine ersten Motive sind Schiffe, mit denen er selbst gefahren ist, oder die er in den Häfen der Welt gesehen hat. So malt er die auf Fehns, Kanälen und Flüssen um Barbel üblichen Muttschiffe, Poggen und Tjalks, die Oldenburger Kähne, die Frachtschiffe in der Nord- und Ostsee, die Galioten, Zweimastschoner, Dreimastschoner, Briggs und Brigantinen, die Überseeschiffe und Logger. Dadurch, daß er in seiner Lebenszeit die Entwicklung vom Segel- über Dampf- bis zu motorgetriebenen Schiffen miterlebte, werden seine Bilder nicht nur zu einer Dokumentation der verschiedenen Schiffstypen, sondern auch zu einer Schausammlung technischer Entwicklung im Schiffswesen. Darüber hinaus schildert er in seinen Bildern den Einsatz der verschiedenen Schiffe zur Fracht oder beim Bühnenbau. Zugleich sind die meisten Objekte Schiffe aus dem Barbeler Hafen oder solche auf Kleiner und Großer Fahrt, die Barbeler Schiffseigner gehören, oder auf denen Seeleute aus Barbel als Matrosen, Steuermänner oder als Kapitäne gefahren sind. Somit steht in diesen Bildern ein Stück engster Heimat- und Familiengeschichte vor unseren Augen.

Auf diese Weise hat er für sich selbst, aber damit auch für seine Mitmenschen, ein großes Stück dessen anschaulich festgehalten, was ihn persönlich oder seinen engsten Lebensraum über viele Jahrzehnte geprägt hat. Objektive Wahrnehmung und subjektives Erleben verbinden sich und werden nicht in eine Wort-, sondern Bilderzählung umgesetzt. Seine Bilder sind keine Abbildungen von Wahrgenommenem, sondern deutende Wiedergabe von Erlebtem. Gleichwohl setzt diese Art der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit eine scharfe Beobachtungsgabe und ein besonderes Erinnerungsvermögen voraus. Bernhard



Tjalk und Brigg auf Kleiner Fahrt

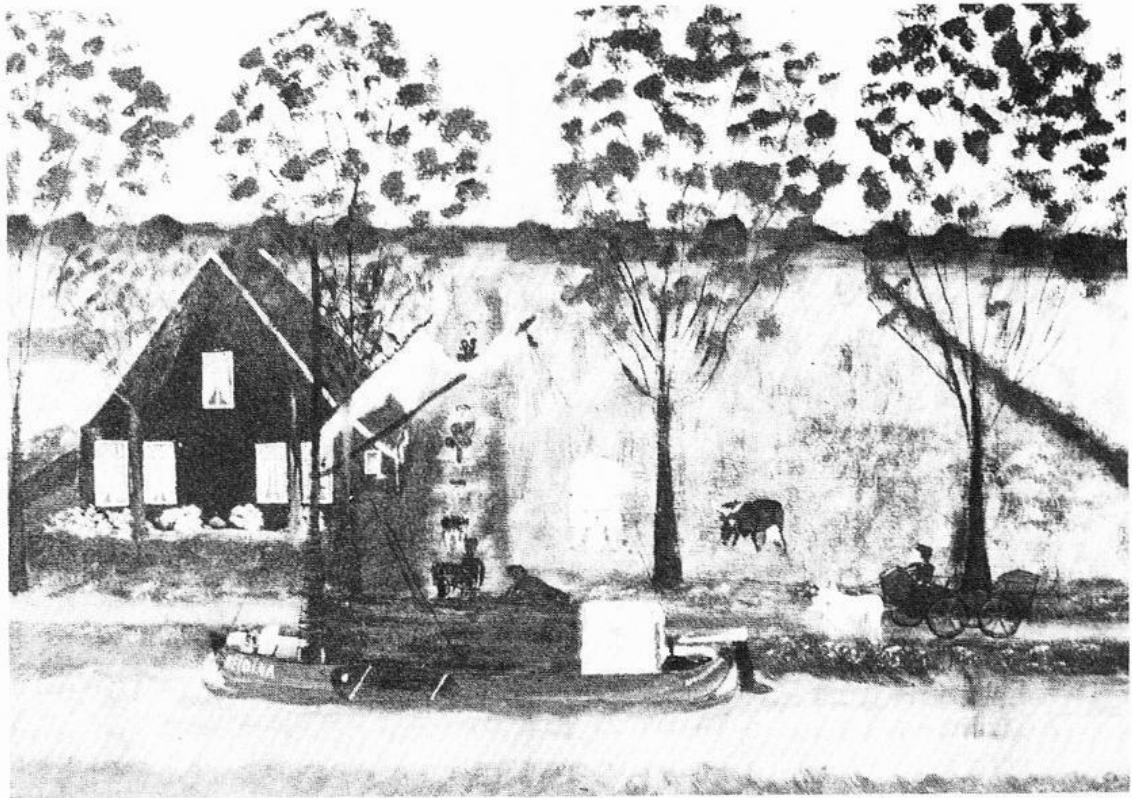


Heuernte am Barßeler Tief

Hinrichs hat sich nie Gedächtnisskizzen gemacht oder Photographien als Stütze benutzt, noch heute entstehen Schiffsbilder aus der Erinnerung, die höchstens in Gesprächen korrigierende Änderungen erfahren.

Auch der Anlaß für seine ersten Malversuche kam aus einem unmittelbaren Lebenszusammenhang. Mit 21 Jahren fuhr er als Matrose auf dem Dampfer „Patria“ aus Rostock. Der Kapitän des Schiffes, ein alter Segelschiffkapitän, hatte seine Kajüte mit Segelschiffsgemälden voll behangen. Decken und Wände waren teilweise mit Schiffsmotiven bemalt. So angeregt, begann Hinrichs Schiffe mit dem Bleistift zu zeichnen, zwang sich, genau zu beobachten und in knapper Form zu einer exakten Wiedergabe zu kommen. Erste Malversuche unternahm er dann auf den Seesäcken der Schiffsbesatzung.

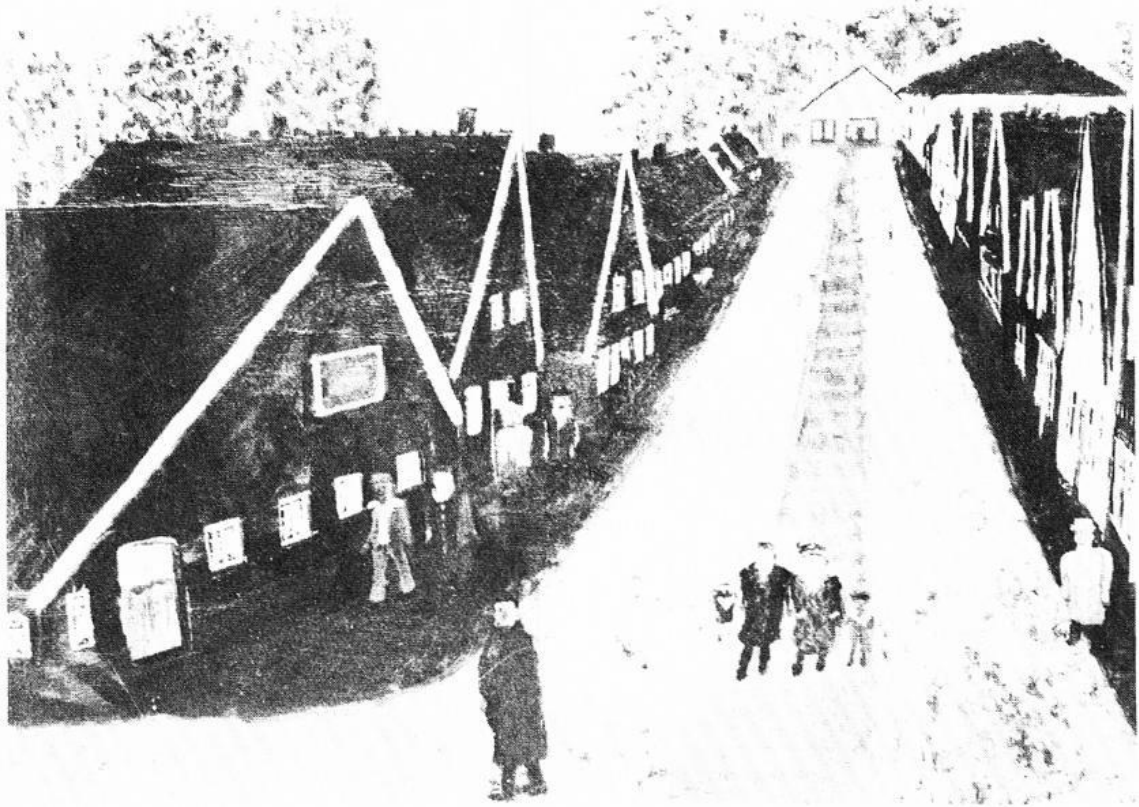
Die weiteren Inhalte seiner bildnerischen Reflexion und die Anregung dazu ergaben sich aus seiner Verbundenheit zur Heimat und Geschichte seines Raumes. Der Barßeler Grundschulrektor Stegemann hatte seit 1968 Schiffsbilder von Hinrichs für eine ständige Ausstellung in der Marienschule übernommen. 1975 gab er Hinrichs die Anregung, auch frühere Ortsbilder und Landschaftsmotive, noch bekannte Tätigkeiten der Ortsbewohner, der Schiffer und Handwerker zu malen: den Barßeler Hafen, die Windmühle, Kolonate, Schleusen und Klappbrücken, Schiffe und Handwerkhäuser, Wirtschaften und die Eisenbahn, das Torfgraben, die Heuernte, das Schiffefahren, den Markt und den Kirchgang. Auch hier wird die Erinnerung, die immer subjektiv vom eigenen Erleben gefärbt ist, im Bilde festgehalten und zu einem Stück lebendiger, gedeuteter Geschichte für ihn selbst und für seine Mitmenschen. Bernhard Hinrichs will in erster Linie Erzähler sein, eine Kunst, die er in brillanter Weise beherrscht, er bedient sich dabei der Malerei als Mittel, deren Techniken er sich als Autodidakt angeeignet hat. Klar und durchsichtig ist der Aufbau seiner Bilder, parallel zum Bildrahmen werden in der Tiefenstaffelung Bildstreifen entwickelt, die deutlich durch Linienführung und Farbe voneinander getrennt sind. So folgen auf dem Bild von der Torfverladung am Barßeler Kanal, am unteren Bildrand beginnend, Kanalufer, Kanal, das andere Kanalufer, Weg, bebaute Fläche, noch anstehendes



Torfverladung am Barßeler Kanal



Hafen in Barßel

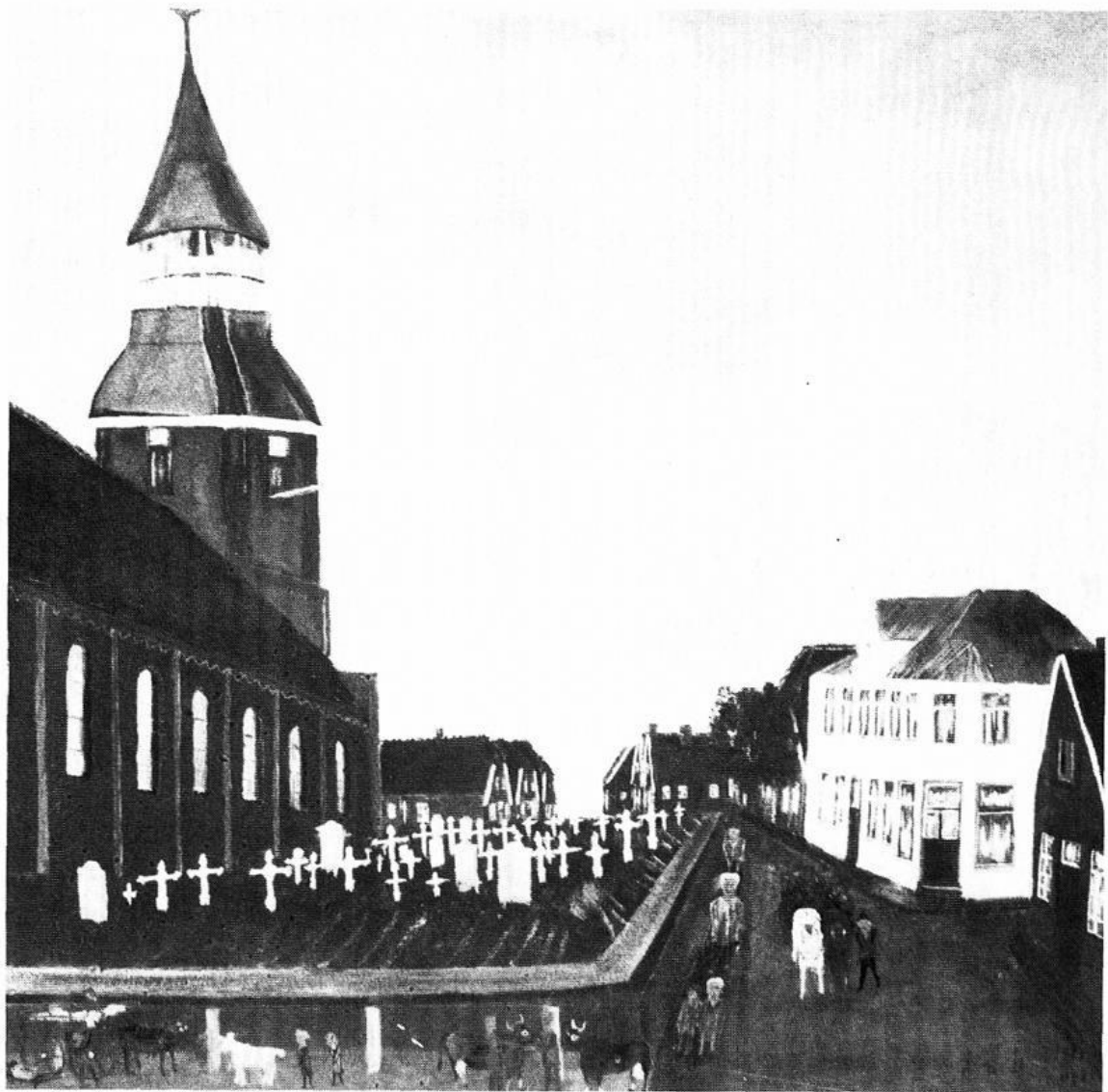


Vikariestraße in Barbel

Moor mit darüberliegendem Himmel in klaren Abgrenzungen voneinander, die alle immer zum unteren Bildrand parallel verlaufen. Bekräftigt wird diese Aufteilung auch durch die Lage des Schiffes im Vordergrund und die Reihung der Bäume. Dieser sehr starken Ausdehnung in die Breite, die ein typisches erzählerisches Moment ist - manche Bilder von ihm haben ein außergewöhnliches Querformat - wirken der Mittelweg, auf dem Menschen auf Karren den Torf heranschaffen, das Haus und die Feldbegrenzungen entgegen, die in ihrem Linienverlauf gerade in die Tiefe führen.

Diese Kompositionsart wiederholt sich in vielen seiner Bilder. Hinrichs verschafft sich so den Rahmen für seinen Erzählerstil. Die Menschen und Tiere fügen sich diesen Bildern ein, sind entweder im reinen Profil oder reiner Frontalansicht dargestellt. Es kommt kaum zu Überschneidungen, deutlich bleibt die Funktion der einzelnen Bildteile. Die Ansicht ist in fast allen Bildern eine Aufsicht von schräg oben, was dann auch den Betrachter in die Position des Beobachters bringt. Die Dinge erhalten ihre Größe und ihre Stellung im Bild aufgrund ihrer Bedeutung.

Die gleiche Grundhaltung verrät sich auch in dem Bild von der Vikariestraße in Barbel, wenn es auch im äußeren Aufbau auf den ersten Blick von dem vorher behandelten Bild sich zu unterscheiden scheint. Die Straße, deren eine Straßenkante, für uns im Vordergrund sichtbar, fast rechtwinkelig umbiegt, führt in gerader Führung in den Hintergrund des Bildes, noch dadurch in der Wirkung unterstrichen, daß Mittelstreifen und Randstreifen noch einmal abgesetzt sind. An dieser das Bild bestimmenden Tiefenachse, die häufiger in seinen Dorfansichten wiederkehrt, reihen sich rechts und links die Häuser mit ihren Giebeln



Kirche in Barßel

auf und betonen durch ihren nicht gestörten Frontverlauf die exakte Linienführung in die Tiefe. Eines reiht sich an das andere, es wird erzählt. Die Menschen, fast alle in Frontalansicht, im Vordergrund des Bildes fügen sich ohne Überschneidung dieser Komposition ein. Beobachtung, Erleben und Erinnerung setzen sich hier um, werden von Bernhard Hinrichs in einem festgelegten Blickwinkel festgehalten und in klare Formen gesetzt. Die Farben unterstreichen diesen Eindruck, es sind kräftige Farben, braun, ziegelrot, blau, grün, häufig klar gegeneinander abgesetzt, meistens ohne Übergang und Zwischentöne.

Bernhard Hinrichs hat den für sein Anliegen und seine Person gemäßen Stil gefunden, eine klare, schlichte und bescheidene Sprache, die ohne großen Aufwand unmittelbar und unmißverständlich anspricht. Seine Bilder sind sicherlich nicht nur wertvolle Rückbesinnung und Rückerinnerung für ihn selbst, sondern wichtige Elemente, Geschichte und Tradition unseres Raumes in sehr engen personalen Bindungen weiterzugeben und zu pflegen, zugleich sind sie Zeugnisse dafür, daß Traditionsvermittlung nicht nur in der Wort-, sondern auch in der Bildsprache mit ihren spezifischen Möglichkeiten erfolgen kann.

Hans Varnhorst †

VON FRANZ DWERTMANN



Rektor a. D. Hans Varnhorst starb am 17. Februar 1983 im Alter von 76 Jahren. Er war ein aufrechter und freundlicher Mensch, von jedermann geehrt und geachtet, ein Mann mit richtigem Gottvertrauen und sonniger Frohnatur. Er hat im Leben vielen Menschen Freude gemacht, in seiner Gesellschaft fühlte man sich wohl. Sein Tod erfüllte viele mit Trauer, seine Angehörigen und Freunde werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Hans Varnhorst wurde am 6. Oktober 1906 in Harpendorf, Gemeinde Steinfeld, geboren. Er wuchs in dieser dörflichen Gemeinschaft auf, und das katholisch bäuerliche Milieu hat ihn geprägt, es gab ihm zeitlebens die Grundlagen für sein Tun in Schule und Öffentlichkeit, für seine vielen Veröffentlichungen, Erzählungen und Gedichte.